6. Ausgabe 2017
1.6. bis 30.6.17

Pfarrblatt Bistum St.Gallen
www.pfarreiforum.ch

PFARREI forum

Mit dem Car zu Bruder Klaus

Mittwochmorgen um acht Uhr bei der Markthalle Gossau: Eine bunt zusammengewürfelte Gruppe wartet auf den Reisebus. Ihr Ziel: Flüeli-Ranft, der Wohn- und Wirkungsort des Heiligen Bruder Klaus. Hundert Personen haben sich für die Wallfahrt der Seelsorgeeinheit Gossau angemeldet – verglichen mit den Wallfahrten der letzten Jahre ein absoluter Rekord. Das Pfarreiforum fährt mit. Was macht den Reiz dieses besonderen Heiligen aus? Warum begeben sich Pilgerinnen und Pilger heute auf eine Wallfahrt? Und was erleben sie dabei?

→ Seiten 3 bis 5

Übersicht Berggottesdienste → Seiten 6 bis 7

Dank KulturLegi zum FC St.Gallen → Seite 11

Rosalie Manser,
Redaktionsteam

Editorial

Die Teilnahme an einer Wallfahrt bietet vielen Menschen Anlass, um den persönlichen Glauben zu reflektieren. Eine Pilgerreise ist die Gelegenheit, um eine veränderte Sicht auf das Leben zu erfahren. Diese Motive scheinen einem tiefen Bedürfnis zu entspringen, das vor Religionen keinen Halt macht. So pilgert, wer ein gläubiger Muslim ist, mindestens einmal im Leben zur Kaaba in Mekka. Auch im Judentum haben Pilgerfeste eine zentrale Bedeutung und Hindus ziehen in Scharen zu Orten wie Badrinath, Kedamath oder Gangotri. Christen ihrerseits wallfahren nach Rom, Santiago de Compostela, Lourdes oder nach Flüeli-Ranft um Busse zu tun, geheilt zu werden oder um in besonderen Anliegen zu beten. Zugegeben: meine letzte Wallfahrt liegt einige Jahre zurück – den Weg zur Ahornkapelle ausgeklammert.
Diejenigen Wallfahrten, an die ich mich entsinnen kann, haben wenig mit freiwilliger Reflektion zu tun. Vielmehr waren sie unumgängliche Pflicht. So erinnere ich mich, wie wir uns als Primarschüler jeweils am ersten Mittwoch im Mai, morgens um sechs, schlaftrunken in der örtlichen Wallfahrtskirche versammelten. Von dort zogen wir aus in die Morgendämmerung und wenn auch nicht mit Pauken und Trompeten, so zumindest mit wehenden Fahnen. Wir wanderten über taubenetzte Wiesen, schmale Trampelpfade und einen glitschigen Steg, der über die Sitter führte. Nach gefühlten vier Stunden kam unser Ziel, die Kapelle Peter und Paul des Nachbarweilers, in Sicht. Doch wer ein richtiger Pilger ist, der gönnt seinem nüchternen Magen jetzt kein nahrhaftes Frühstück in der warmen Gaststube der «Linde», sondern setzt sich andächtig zum Gebet auf eine harte Kirchenbank. «Tue Busse und bete» bekam eine ganz neue Bedeutung, nachdem nach der Andacht die mit Wasser gestreckte Ovi heruntergewürgt worden war. Und dennoch: irgendwie traten wir leicht und beseelt den Heimweg an. Ein schwer zu beschreibendes Gefühl. Mystisch, schön und unvergesslich.

Jugendmagazin d(ich) wird fortgesetzt

Eine Gruppe Jugendlicher ist seit Anfang 2016 ehrenamtlich für die Jugendbeilage d(ich) des Pfarreiforum, im Einsatz. Nach drei Ausgaben gab der Verein Pfarreiforum Pfarrblatt im Bistum St.Gallen, bei der Hauptversammlung in Bad Ragaz grünes Licht für weitere zwei Ausgaben.

An der Hauptversammlung des Vereins am 24. April in Bad Ragaz stellten Jugendliche unter der Leitung von Richa Huber die bisherigen Ausgaben vor und gaben Einblick in die Arbeit des jungen Redaktionsteams.

«Ein innovatives Projekt»

Die ersten drei Ausgaben haben einiges ausgelöst. Reaktionen von Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Bistum St.Gallen und auch aus anderen Bistümern zeigen, dass das Projekt auf Interesse stösst. «Es wurde sehr positiv aufgenommen», sagt Richa Huber, d(ich)-Projektleiterin, «das Projekt ist innovativ – in anderen Bistümern in der Schweiz gibt es keine vergleichbaren Magazine für Jugendliche.» Feedbacks und Bestellungen von Klassensätzen zeigen: Auch im Religionsunterricht wird inzwischen mit dem Magazin gearbeitet. Das Besondere: d(ich) wird von Jugendlichen für Jugendliche produziert.

Jugendliche aus dem ganzen Bistum

Momentan wirken zwölf Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten im Alter von fünfzehn bis 25 Jahren im Redaktionsteam mit. «Erfreulich ist, dass aus fast jeder Bistumsregion jemand dabei ist.» Sie können erste Erfahrungen als Journalisten sammeln, setzen sich aber auch intensiv mit religiösen und ethischen Fragen auseinander. So besuchen sie als d(ich)-Reporter kirchliche Anlässe wie die «Nacht der Lichter». Neben Interviews mit Flüchtlingen setzten sie sich auch schon mit den Themen Schönheitsideale, Leistungsdruck und straffällige Jugendliche auseinander.

Diskussionen auslösen

Das Projekt Jugendmagazin d(ich) wurde anlässlich des Jubiläums 20 Jahre Pfarreiforum lanciert, der Verein hatte zunächst Gelder für drei Ausgaben gesprochen. Nach den nächsten beiden Ausgaben sollen die Erfahrungen ausgewertet und 2018 über die weitere Zukunft entschieden werden. «Unser Ziel wäre es, dass aus dem Projekt etwas Langfristiges werden kann.» d(ich) soll für junge Menschen im Bistum zu einem wichtigen Medium werden, das zum Denken anregt und auch Diskussionen auslöst.

«Es sind noch weitere Jugendliche willkommen», betont Richa Huber, «wer gerne schreibt, fotografiert, filmt oder zeichnet ist bei uns willkommen.» Ausgabe Nummer vier ist bereits in Arbeit, sie wird nach den Sommerferien erscheinen. Die bisherigen Ausgaben stehen online als PDF zur Verfügung und können (z. B. für den Unterricht oder Jugendarbeit) nachbestellt werden. **(ssi)**

www.pfarreiforum.ch/jugendmagazin

Das Redaktionsteam bei einer Sitzung für das das d(ich)

© ssi

Im Flüeli-Ranft erwartet die Pilgerinnen und Pilger winterliches Wetter.

Regenschirme, Reliquien und Älplermakronen

Von Gossau SG nach Flüeli-Ranft im Kanton Obwalden – und das bei Schneeregen und Minustemperaturen. Trotzdem ist die Vorfreude bei den hundert Pilgerinnen und Pilgern aus der Seelsorgeeinheit Gossau, die sich an diesem trüben Frühlingsmorgen auf den Weg machen, gross. Im Jubiläumsjahr 600 Jahre Bruder Klaus wollen sie selber herausfinden: Wer war dieser besondere Heilige? Wie hat er gelebt? Für manche ist der Tag eine Premiere: Sie begeben sich zum allerersten Mal auf eine Wallfahrt.

«Ein Rekord!», freut sich Jacqueline Bollhalder vom Seelsorgeteam der Pfarrei Gossau, als sie morgens um acht Uhr vor der Markthalle in Gossau auf die Pilgerinnen und Pilger wartet, die sich für die Wallfahrt nach Flüeli-Ranft angemeldet haben. Über hundert Personen wollen mit in die Innerschweiz zum Wohn- und Wirkungsort des Heiligen Bruder Klaus. «Die Seelsorgeeinheit bietet jedes Jahr eine Wallfahrt an, aber so grosses Interesse wie diese hat noch keine ausgelöst.» Obwohl der Wetterbericht garstige Witterungsverhältnisse ankündigte, hat sich kaum einer kurzfristig abgemeldet. Löst Bruder Klaus eine solche Faszination aus? «Gut möglich. Vielleicht liegt es auch daran, dass er in den letzten Wochen ständig in den Medien thematisiert wurde. Auch denkbar, dass der Ausflugsort an sich attraktiv ist; er ist doch schon etwas weiter weg, man ist nicht so oft dort, sagt Jacqueline Bollhalder.

«Zum ersten Mal auf einer Wallfahrt»

Schnell ist der Car voll, ein zweiter Car startet zur gleichen Zeit in Andwil. Eine dritte Gruppe ist schon lange unterwegs: Sie absolvierte das erste Stück von Gossau bis Stans mit dem Zug und pilgerte von dort fünf Stunden zu Fuss in den Ranft. «Die sind nicht zu beneiden», sagt eine Seniorin und zeigt auf die Temperaturanzeige: 2 Grad. Im Car kommen die Pilgerinnen und Pilger schnell miteinander ins Gespräch. «Ich wollte schon immer mal ins Flüeli-Ranft, die Ausschreibung der Pfarrei kam wie gerufen», sagt eine Frau. Sonst sei sie nicht so oft in der Pfarrei oder im Gottesdienst anzutreffen, aber dieses Angebot habe sie gereizt. Sie ist nicht die einzige, die zum ersten Mal an einer Wallfahrt teilnimmt. Ein älteres Paar bekennt: «Wir haben uns das schon gut überlegt und uns gefragt, ob das nicht zu fromm wird.» Eine andere Teilnehmerin: «Ich wüsste nicht, wer mich sonst an einen solchen Ort begleiten würde. Ich wusste zwar nicht, wer dabei ist, aber ich weiss von anderen Anlässen: Bei den Pfarreiangeboten kennt man immer jemanden.»

«Es ist eine bunt gemischte Gruppe», so Jacqueline Bollhalder. Sie ist eine von mehreren Seelsorgerinnen und Seelsorgern aus der Seelsorgeeinheit, die die Wallfahrt organisiert haben und mitpilgern. Schade sei nur, dass sich nicht auch ein paar Schülerinnen und Schüler angemeldet hätten. Die Seelsorgeeinheit habe die Wallfahrt bewusst an einem Ferientag angeboten und auch im Religionsunterricht beworben, sodass auch Familien mit ihren Kindern teilnehmen könnten. Jetzt fährt der Car los, die Katechetin greift nach dem Mikrofon und beginnt mit einem Segen. «Das ist eine besondere Reise, deshalb wollen wir sie auch mit einem Gebet beginnen.» Es wird still im Car, Jacqueline Bollhalder hält einen kurzen Impuls und trägt ein Gebet von Dorothee Sölle vor.

Der «unbequeme» Bruder Klaus

Knapp zwei Stunden später, Zwischenstopp in Sachseln. Wer möchte, hat Gelegenheit, das Bruder-Klaus-Museum zu besuchen. Einige wollen sich aber einfach nur die Kirche ansehen und sich im naheliegenden Café bei einer Tasse Kaffee oder Tee aufwärmen. Dann fahren die Cars den Berg hinauf zum eigentlichen Ziel: Flüeli-Ranft, dem Kraftort im Herzen der Schweiz. «Geschlossene Gesellschaft»,

© ssi

In Flüeli-Ranft wird das Wohnhaus von Bruder Klaus besichtigt.

steht dort auf der Tafel vor dem Restaurant. Mit den hundert Ostschweizern ist es bis auf den letzten Platz gefüllt. Bei Älplermakronen oder Hackbraten kommt man miteinander ins Gespräch – natürlich auch über Bruder Klaus: «Die Sache mit seiner Frau, da habe ich als Frau natürlich meine Mühe!», sagt eine Pilgerin. Eine andere nickt zustimmend. Sie war vor einigen Jahrzehnten schon mal mit einer Frauengruppe hier und erinnert sich: «Wir haben uns damals im Bus dieses Hörspiel von Klara Obermüller über Dorothea angehört. Alle lauschten wie gebannt. Damals hatte man die Beziehung von Bruder Klaus und seiner Frau ausgeblendet. Das hat sich zum Glück geändert.»

«Etwas Anderes erwartet»

Die Wallfahrt der Seelsorgeeinheit Gossau ist Bildungs- und Besinnungsreise zugleich und sie sorgt auch für neue Kontakte: «An welcher Strasse wohnen Sie?» Eine Teilnehmerin zeigt sich positiv überrascht: «Ich habe mir das ganz anders vorgestellt: dass man ständig betet oder es total ernst ist. Aus Filmen und Erzählungen hat man ein anderes Wallfahrts-Bild im Kopf.» «Es bringt viel mehr, ein paar wenige, dafür aber bewusste Akzente zu setzen», sagt Jacqueline Bollhalder. Gesungen wird im Car nicht. In vergangenen Jahren habe man die Erfahrung gemacht, dass die Teilnehmer so etwas eher merkwürdig finden. Spirituelle Momente beinhaltet die Wallfahrt einige. Zum Beispiel nach dem Essen, als die Gruppe mit Cornel Keller, Diakon in Andwil, das Geburts- und das Wohnhaus von Bruder Klaus besichtigt. Auf einmal fühlt man sich dem Heiligen ganz nah, er wird ganz konkret. «Mich hat er schon immer fasziniert», sagt Cornel, «mich beeindruckt seine intensive Suche und Auseinandersetzung mit seiner Berufung.»

Draussen wechseln sich Sonne, Regen und Schnee ab. Eine Regenschirmparade pilgert hinunter zur Wallfahrtskapelle. Dort gibt es ein Wiedersehen: Josef Rosenast, ehemaliger Generalvikar des Bistums St.Gallen und jetzt Wallfahrtspriester in Flüeli-Ranft, leitet die Eucharistiefeier. «Heute muss ich mir keine Sorgen machen, dass man mich nicht versteht», sagt er im breitesten Appenzeller Dialekt. In seiner Predigt macht er keinen Hehl daraus, wie sehr ihn Bruder Klaus beeindruckt, trotzdem spricht er auch über das «Unbequeme» und betont, dass der Heilige heute nicht ohne seine Frau betrachtet werden kann. Nach dem Segen werden die Regenschirme wieder aufgespannt. Der Frühling ist an diesem Tag nicht eingetroffen. Trotzdem ziehen einige der «Neo-Pilgerinnen» positive Bilanz: «Gut, dass ich mitgefahren bin. Ein abwechslungsreicher Tag. Das hat sich gelohnt.»

Weitere Wallfahrten zum Bruder-Klaus-Jubiläum

Zum Jubiläum 600 Jahre Bruder Klaus organisieren zahlreiche Pfarreien und Seelsorgeeinheiten im Bistum St.Gallen Wallfahrten – meistens als eintägige Car-Wallfahrt ins Flüeli-Ranft. Es können auch Pilgerinnen und Pilger teilnehmen, die nicht in der jeweiligen Pfarrei / Seelsorgeeinheit wohnen. Das Bistum hat eine Wallfahrts-Übersicht erstellt: www.pfarreiforum.ch

© ssi

Höhepunkt der Wallfahrt: Eine Eucharistiefeier mit Pater Josef Rosenast

© ssi

Auf der Rückreise werden Impressionen vom Tag ausgetauscht.

Josef Rosenast ist der neue Bruder-Klausen-Kaplan im Wallfahrtsort Flüeli-Ranft.

Dorothee von Flüe gehört heilig gesprochen

Der ehemalige Generalvikar des Bistums St.Gallen, Josef Rosenast, ist seit Herbst 2016 Bruder-Klausen-Kaplan in Flüeli-Ranft. Seit jeher steht er in enger Beziehung mit Bruder Klaus. Er kann sich den Nationalheiligen aber nicht ohne dessen Frau Dorothee von Flüe-Wyss vorstellen. Genau so wie ihr Gemahl müsse auch sie heiliggesprochen werden.

Josef Rosenast kann Bruder Klaus nicht ohne dessen Frau betrachten. «Es wäre mein Wunschtraum, dass Dorothee heiliggesprochen wird und zwar als Vorbild.» Und er ergänzt: «Ohne Dorothee kein Bruder Klaus. Es wäre ein Affront, wenn man den Vater von zehn Kindern, der die Familie verlässt, heiligspricht, ohne seine Frau einzubeziehen.»

Der Weggang von Zuhause war nur möglich, weil er das Einverständnis seiner Gattin hatte. Davon ist der Kaplan überzeugt. Die Frau habe es auf sich genommen, für die Familie zu sorgen, dies gemeinsam, wie damals üblich, mit den beiden ältesten Söhnen. Josef Rosenast spricht von einem «heiligen Ehepaar», in dem beide Partner auf ihre Weise Zeugnis für Jesus Christus gaben. Heute könnten sie als Beispiel für das Laienapostolat in einer Zeit dienen, in der Priestermangel herrscht.

In Frieden mit sich und den Völkern

Mit dem Ranft-Heiligen verbindet sich auch ein starker Friedensgedanke, betont der Kaplan. «Nicht nur der innere Friede, denn er musste mit Frau und Familie in Einklang stehen.» Bruder Klaus stehe aufgrund seines politischen Engagements auch als Einsiedler für den Frieden unter den Konfessionen, den Religionen und den Völkern.

Der Ranft ist dem neuen Wallfahrts-Kaplan seit jeher ein Begriff. Bereits als junger Pfarrer in der Ostschweiz reiste er mit den Erstkommunikanten und ihren Eltern zum Ranft. «Bruder Klaus lebte während zwanzig Jahren nur von der Kommunion. Das ergibt für die Erstkommunikanten einen speziellen Einblick in das Glaubensleben», meint Rosenast.

Pallottinische Verbundenheit

Der Bruder-Klausen-Kaplan gehört dem Orden der Pallottiner an. Die Schweizer Provinz wurde vor 70 Jahren errichtet und zwar 1946, ein Jahr vor der Heiligsprechung des Ranft-Einsiedlers. Die Pallottiner stellten ihre neue Provinz unter das Patronat von Bruder Klaus. Pater Josef Rosenast sieht in dieser Verbindung einen weiteren Grund dafür, dass er sich, mit Erlaubnis des Vorstehers der Ordensprovinz, dafür entschied, «diese schöne Aufgabe zu übernehmen».

(kath.ch)

Alphornbläser am Seealpsee © ssi

Berggottesdienste im Alpstein

Bollenwees

Bernhardskapelle

Jeweils Sonntag, 14 Uhr, bei unsicherer Witterung: Tel. 1600/Rubrik 1

18. Juni Pfr. Beat Grögli – Kapellfest
25. Juni Pfr. Josef Eicher
2. Juli Pfr. Markus Schöbi
9. Juli Kein GD auf Bollenwees
16.Juli Pfr. Georg Schmucki
23. Juli Pfr. Josef Wirth
30. Juli Pfr. Klaus Dörig – Alpstobete
6. Aug. Pfr. Stephan Guggenbühl
13. Aug. Pfr. Josef Eicher
20. Aug. Pfr. Josef Wirth
27. Aug. Pfr. Beat Grögli
3. Sept. Pfr. Heinz Angehrn
10. Sept. Pfr. Georg Schmucki
17. Sept. Pfr. Josef Eicher – Bettag

Plattenbödeli

Maria Heimsuchung

Jeweils Sonntag, 11.30 Uhr, bei jeder Witterung

4. Juni Pfr. Erwin Keller
11. Juni Pfr. Erwin Keller
18. Juni Pfr. Erwin Keller
25. Juni Pfr. Erwin Keller
2. Juli Pfr. Erwin Keller – Kapellfest
9. Juli Pfr. Erwin Keller
16. Juli Pfr. Erwin Keller
23. Juli Pfr. Erwin Keller
30. Juli Pfr. Erwin Keller
6. Aug. Pfr. Erwin Keller
13. Aug. Pfr. Erwin Keller
20. Aug. Pfr. Erwin Keller
27. Aug. Pfr. Erwin Keller

Seealpsee

Bruderklausenkapelle

Jeweils Sonntag, 10.30 Uhr, bei jeder Witterung

11. Juni Pfr. Albin Rutz
18. Juni Pfr. Sebastian Wetter
25. Juni Pfr. Markus Schöbi
2. Juli Br. Benno Zünd
9. Juli Pfr. Andreas Schönenberger
16. Juli Pfr. Ruedi Heim
23. Juli Pfr. Stephan Guggenbühl
30. Juli P. Stephan Dähler
6. Aug. P. Walter Strassmann
13. Aug. Pfr. Josef Manser
15. Aug. Pfr. Markus Schöbi – Augstheiligtag
20. Aug. Pfr. Lukas Hidber
27. Aug. Pfr. Markus Schöbi
17. Sept. Pfr. Ruedi Heim – Bettag
24. Sept. P. Stephan Dähler – Bruderklausenfest

Meglisalp

Kapelle Maria zum Schnee

Jeweils Sonntag, 14 Uhr

25. Juni Pfr. Stephan Dähler
2. Juli Pfr. Sebastian Wetter
9. Juli Pfr. Simon Niederer
16. Juli Pfr. Ruedi Heim
23. Juli Pfr. Simon Niederer
30. Juli Pfr. Josef Fritsche
5. Aug. P. Josef Rosenast
6. Aug. P. Josef Rosenast
13. Aug. Pfr. Simon Niederer
20. Aug. Pfr. Stephan Dähler
27. Aug. P. Walter Strassmann
17. Sept. Pfr. Stephan Guggenbühl

Wildkirchli

St. Michael

Jeweils Sonntag, 10.30 Uhr, bei jeder Witterung (Ausnahmen: 25. Juni und 30. Juli: 14 Uhr)

25. Juni 14 Uhr, Pfr. Simon Niederer
9. Juli Pfr. Lukas Hidber
16. Juli Diakon Peter Schwager
30. Juli 14 Uhr, Pfr. Simon Niederer
27. Aug. Diakon Peter Schwager
3. Sept. Pfr. Stephan Guggenbühl
24. Sept. Pfr. Lukas Hidber
15. Okt. Pfr. Stephan Guggenbühl

Ahorn

Maria Hilf

5. Juni 11 Uhr, Pfr. Lukas Hidber, SE Appenzell
11. Juni 14 Uhr, Pfr. Reto Oberholzer, SE Appenzeller Hinterland
18. Juni 14 Uhr, Pfr. Simon Niederer, Pfarrei Niederhelfenschwil
25. Juni 14 Uhr, P. Andy Givel, Pfarrei Gossau
9. Juli 11 Uhr, Pfr. Christoph Baumgartner, PR Bischofsberg
20. Aug. 14 Uhr, P. Andy Givel, Diakon Henryk Kadlubowski, Pfarrei Waldkirch
6. Sept. 15 Uhr, Pfr. Lukas Hidber, FMG Appenzell
13. Sept. 13.30 Uhr, PA Johannes Epp, FG Haslen
14. Sept. 14.30 Uhr, PA Toni Kuster, FG Brülisau
17. Sept. 13.30 Uhr, Pfr. Josef Fritsche – Bettag

Schwägalp

Bruderklausenkapelle

Jeweils Sonntag, 11.15 Uhr; am 17. Sept., Bettag, öGD um 10.45 Uhr.
www.kath.ch/schwaegalp

Download

Detaillierte Übersicht über alle Berggottesdienste im Alpstein und in den Regionen des Bistums St.Gallen: www.pfarreiforum.ch/Berggottesdienste

Berggottesdienste Regionen

Abkürzungen: PA: Pastoralassistent/-in | öGD: ökumenischer Gottesdienst

Pfingstsonntag, 4. Juni

» 14 Uhr, **Alp Untere Lavtina,** Weisstannental, Pfr. Martin Blaser, (nur bei guter Witterung)

Pfingstmontag, 5. Juni

» 11 Uhr, **Alp Cholwald, Rieden,** Pfr. Josef Buchmann, PA Hans Hüppi, Christl. Bauernbund, (bei ungünstiger Witterung im Stall)

Sonntag, 11. Juni

» 10 Uhr, **Holzbura Chäbig,** Pfr. Waldemar Piatkowski, (bei schlechtem Wetter in der Kirche Kobelwald)

Sonntag, 18. Juni

• 19.45 Uhr, **Weid Mosnang,** Kaplan Marjan Marku, Kapellfest St. Antonius

Sonntag, 25. Juni

» 10.30 Uhr, **Kriessner Schwamm,** Pfr. Waldemar Piatkowski, (bei schlechtem Wetter in der Kirche Kriessern)
» 11 Uhr, **Hochalp,** Urnäsch, öGD, PA Juliane Schulz, Pfr. Markus Grieder, Bus ab Dorfplatz 10 Uhr und 10.30 Uhr
» 11 Uhr, **Alp Precht,** Mels, Pfr. Andrzej Kaczor

Samstag, 1. Juli

• 17 Uhr, **Eichenwieser Schwamm,** Pfr. Anton Diezi, (bei schlechtem Wetter in der Kirche Eichenwies)

Sonntag, 2. Juli

» 10.30 Uhr, **Risipass, Stein,** öGD, Kpl. Peter Maier, Pfr. Christian Münch
» 10.30 Uhr, **Chogelhuet, Müselbach,** Pfr. Albin Rutz, anschliessend Festwirtschaft
» 10.30 Uhr, **Alp Malbun, Buchs SG,** öGD, PA Knut Fiedler, Pfr. Patrick Siegfried
» 10.30 Uhr, **Alp Gamperfin, Grabs,** öGD, Diakon Patrick Schläpfer, (Tel. 1600, Rubrik Vereine; Verschiebedatum: 9. Juli)
» 11 Uhr, **Pardiel-Schwarzbüel, Bad Ragaz,** Pfr. Martin Blaser, (nur bei schönem Wetter)
» 10.30 Uhr, **Hasenrain ob Rimensberg, Lütisburg,** öGD, PA Michael Steuer, Pfr. Fabian Kuhn
» 11 Uhr, **Vilterseralp, Vilters,** Kaplan Mathai Ottappally
» 11 Uhr, **Alp Oberchäsern, Weesen,** Pfr. Josef Vrdoljak OFM, Diakon Pawel Górski
» 11 Uhr, **Ampferenboden, Hemberg,** öGD, Kpl. Fridolin Weder, Pfr. Matthias Damaschke, anschliessend Grillzmittag, (bei schlechtem Wetter im Restaurant Alpstöbli, Mistelegg)

Sonntag, 9. Juli

» 10 Uhr, **Wiese beim Rest. Jägerei, Teufen,** öGD, Diakon Stefan Staub, Pfrn. Verena Hubmann, anschliessend Grillplausch (bei schlechtem Wetter in der evang. Kirche Teufen)
» 10.30 Uhr, **Nassen,** öGD, PA Ottmar Hetzel, Pfrn. Ulrike Marx
» 11 Uhr, **Alp Wielesch, Rieden,** PA Annemarie Marty, Pfr. Josef Buchmann, (Bus: Abfahrt 9 Uhr ab Rieden Dorf; Shuttlebus 9.30 Uhr ab Parkplatz Bächen; bei ungünstiger Witterung im Stall)
» 11 Uhr, **Maton, St. Margrethenberg,** Pfr. Martin Blaser, (nur bei guter Witterung)
» 11 Uhr, **Schnebelhorn, Mosnang,** Diakon Alex Schmid
» 11 Uhr, **Alp Vorderwängi, Kaltbrunn,** öGD, PA Beate Kaschel, Pfr. Daniel Wilhelm
» 11.30 Uhr, **Vättnerberg, Vättis,** P. Albert Schlauri (nur bei guter Witterung)

Freitag, 14. Juli

» 19.30 Uhr, **Inneralp, Rüthi,** Bischof Markus Büchel

Sonntag, 16. Juli

» 10.30 Uhr, **Älpli Krinau bei Fam. Kurath, Libingen,** öGD, Katechetin Esther Dreier
» 11 Uhr; **Alp Rotstein, Ernetschwil,** Pfr. Michael Pfiffner, PA Markus Frei, (bei ungünstiger Witterung im Stall)

Sonntag, 23. Juli

» 10.30 Uhr, **Alp Branggis, Valens,** PA Peter Schlickeiser, (bei jeder Witterung)
» 11 Uhr, **Alp Siez, Pfarrei Heiligkreuz,** Pfr. Stephan Hässig
» 11 Uhr, **Alp Regulastein, Gommiswald,** Pfr. Josef Buchmann, PA Jürg Wüst, (nur bei günstiger Witterung, Auskunft: 055 280 22 06)

Sonntag, 30. Juli

» 9.30 Uhr, **St. Martin, Vättis,** Pfr. Roman Karrer
» 11 Uhr, **Alp Klosterberg, Gommiswald,** PA Jürg Wüst, (nur bei günstiger Witterung, Auskunft: 055 280 22 06)

Sonntag, 6. August

» 10 Uhr, **Foostock, Pfarrei Heiligkreuz,** Pfr. Markus Schöbi
» 10 Uhr, **Wogalp,** P. Othmar Baldegger (bei schlechtem Wetter in der Kirche Kobelwald)
» 10.30 Uhr, **Alp Mädems-Vorsäss, Pfarrei Heiligkreuz,** Pfr. Stephan Hässig
» 11 Uhr, **Neuenalp, Alt St. Johann,** Kpl. Peter Maier

Sonntag, 13. August

» 10 Uhr, **Kurhaus Alvier, Oberschan, Heidispielplatz,** öGD, PA Richard Burki, Pfr. Daniel Hanselmann, (Tel. 1600 ab 7 Uhr oder www.pfarrei-wartau.ch)
» 10.15 Uhr, **Egghof, Mühlrüti,** Kpl. Marjan Marku, Rolf Dittli, Musikgesellschaft Mühlrüti
» 10.30 Uhr, **Alp Tesel, Gams,** öGD, Diakon Patrick Schläpfer, Ute Grommes, (Tel. 1600, Rubrik 1)
» 10.30 Uhr, **Montlinger Schwamm,** Pfr. Anton Diezi, (bei schlechtem Wetter in der Kirche Montlingen)
» 10.30 Uhr, **Alp Wimpfel, Mogelsberg,** öGD, PA Ottmar Hetzel, Pfrn. Ulrike Marx
» 10.30 Uhr, **Alp Tamons, Sargans/Mels,** Kpl. Mathai Ottappally (bei schlechtem Wetter in der kath. Kirche Sargans)
» 11 Uhr, **Barenegg, Hemberg,** öGD, Mathias Ress, Pfrn. Barbara Damaschke, (bei schlechtem Wetter in der evang. Kirche Hemberg
» 11 Uhr, **Alp Rittmarren, Gommiswald,** Pfr. Michael Pfiffner, PA Jürg Wüst, (bei ungünstiger Witterung im Zelt)
» 11 Uhr, beim **Rest. Hohe Buche, Trogen,** Pfr. Albert Wicki und Team, (Schlechtwettervariante vor Ort)
» 11 Uhr, **Forstsee,** Pfr. Josef Fritsche
» 11 Uhr, **Vordere Allmeind, Goldingen,** Diakon Reinhard Knirsch, Segnung der Kräuter, (bei schlechter Witterung in der Kapelle Hintergoldingen)
» 11 Uhr, **Meiersalp, Libingen,** P. Walter Strassmann
» 11 Uhr, **Alp Obere Bogmen, Schänis-Maseltrangen,** PA Bruno Schmid

Samstag, 19. August

» 19.30 Uhr, **Grillstelle Höhgwald, Oberhelfenschwil,** öGD, Mathias Ress, Pfrn. Ulrike Marx, anschliessend Verpflegung

Zusammenstellung Seiten 6 bis 7: eg

Lebensfreunde – auch mit grauen Haaren

Ehemaligenverein «Grauring Degersheim» hilft Blauring

Den Kontakt zu ehemaligen Blauringlerinnen halten, auch wenn «frau» längst erwachsen ist. Aus diesem Grund wurde vor drei Jahren der «Grauring Degersheim» gegründet. Der Verein möchte ein Bindeglied zwischen ehemaligen und aktiven Schar-Mädchen sein und diese unterstützen. Auch machen die Grauringlerinnen jedes Jahr eine Lager-Stippvisite beim Blauring Degersheim.

© Regina Kühne

Keine Jugendlichen mehr und doch noch immer beim Blauring: Jodie Weinmann, Noemi Koller, Yolanda Walser, Eliane Schweizer, Lissa-Jane Pereira (v.l.n.r.)

«Die Jubla schafft Lebensfreu(n)de!» – Mit diesem Slogan der Jubla Schweiz als Leitgedanken haben sich einstige Leiterinnen und Mitglieder des Blaurings Degersheim vor drei Jahren dazu entschlossen, einen Ehemaligenverein ins Leben zu rufen. Wer jetzt aber lauter graue Eminenzen in den Reihen des Graurings erwartet, der irrt. Dem Vorstand gehören junge Frauen an, deren Aktivzeiten im Blauring noch nicht lange her sind. «Anlässlich einer Werbeaktion des Blaurings habe ich die damalige Präses Anja Herzog im Dorf getroffen. Sie fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, einen Ehemaligenverein analog des Freundeskreises Jungwacht Degersheim zu initiieren», erinnert sich die aktuelle Vize-Präsidentin Yolanda Walser-Zweifel. Gemeinsam mit Noemi Koller, Präsidentin, und drei weiteren ehemaligen Blauringleiterinnen wurde schliesslich der Grauring aus der Taufe gehoben.

Sponsor für Blauring

Ein Hauptziel des Graurings ist es, die aktiven Mitglieder des Blaurings zu unterstützen: Finanziell, ideell und personell. Um zu untermauern, dass dies nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, bessern die Grauringlerinnen beispielsweise die Vereinskasse der Mädchen und jungen Erwachsenen mit ihren Mitgliederbeträgen auf. Alljährlich reicht der Blau- zuhanden des Graurings einen Antrag auf Unterstützung ein. Der Ehemaligenverein befindet jeweils an seiner Hauptversammlung darüber. So wurden in jüngster Vergangenheit Leuchtwesten für die ganze Schar finanziert. Auch konnten die Blauring-Mädchen dank subventionierten Flyern die Werbetrommel für den Verein rühren.

Lager-Stippvisite

Angesprochen auf das Jahresprogramm nennt Yolanda Walser mitunter den Besuch des Blauring-Herbstlagers. Letztes Jahr war der Anreiseweg überschaubar, schlug doch die Degersheimer Blauringschar ihr Lager in Appenzell auf. Dort erhielten die Mädchen den Auftrag, das streng geheime Kräutersulzrezept des Appenzeller Käses vor der Veröffentlichung zu retten, damit es weiterhin gewahrt werden kann. «Bei diesen Stippvisiten fühlt man sich jeweils augenblicklich in die eigene Lagerzeit zurück versetzt», so Yolanda Walser, die selbst während fünf Jahren als Blauring-Leiterin engagiert war. Nicht zuletzt der alten Zeiten willen führen die Grauringlerinnen jeden Sommer einen vereinstypischen Lagerfeuerabend durch. Beim gemeinsamen Essen wird in Blauring-Erinnerungen geschwelgt.

Herausforderung Social Media

Die Lager sind es denn auch, an die sich Yolanda Walser besonders gerne zurückerinnert. «Aber auch die Gruppenstunden waren immer ein tolles Erlebnis – nicht zuletzt dank des grossen Engagements und der Kreativität unserer damaligen Leiterin», hält die Grauring-Vize-Präsidentin fest. Auch wenn die Grundwerte, die in der Blauring-Schar vermittelt werden, immer noch dieselben seien, macht Yolanda Walser im Vergleich zu ihrer eigenen Aktivzeit auch einige Veränderungen aus: «Vor allem der sinnvolle Umgang mit den sozialen Medien ist ein Thema, mit dem sich die Leiterinnen immer mehr konfrontiert sehen. Die jungen Frauen nehmen meiner Einschätzung nach ihre Vorbildfunktion sehr verantwortungsvoll wahr.» Yolanda Walser ist aber trotz der Versuchung, die von Smartphones und Co. ausgeht, fest davon überzeugt, dass die Jubla nach wie vor eine Institution ist, die eine äusserst sinnvolle Plattform der Freizeitgestaltung darstellt. **(rm)**

ZEITSTRICHE

© Monika Zimmermann

Für interreligiösen Dialog ausgezeichnet

Ökumenische Gemeinde Halden in St.Gallen erhält Label «Dialogue en route»

Die Ökumenische Gemeinde Halden im Osten der Stadt St.Gallen erhält am Donnerstag, 29. Juni, von der schweizerischen interreligiösen Arbeitsgemeinschaft IRAS COTIS das Label «Dialogue en route». Damit zeichnet IRAS COTIS Orte interreligiöser Begegnung aus. Wie wird in der Halden der Dialog zwischen Angehörigen verschiedener Religionen gestaltet? Ein Gespräch mit Pastoralassistent Matthias Wenk.

© Regina Kühne

Matthias Wenk, Pastoralassistent in der Halden

Pfarreiforum: Was bedeutet die Verleihung des Labels für die Halden?

Matthias Wenk: Wir freuen uns darüber, weil es eine Würdigung der jahrelangen Arbeit im interreligiösen Dialog ist. Dabei geht es der Gruppe «Interreligiöses Gebet Halden» immer neu um ein gegenseitiges sich annähern, abwägen, ausloten, was für jede Religionsgemeinschaft stimmt. Das Label ist auch ein Aushängeschild und eine Verpflichtung mit dem Ziel, ein friedliches Miteinander zu gestalten. Interreligiöser Dialog ist Friedensarbeit!

Wie wird in der Halden der interreligiöse Dialog gepflegt?

Die Gruppe «Interreligiöses Gebet» gestaltet viermal im Jahr ein interreligiöses Gebet. Im Vorfeld findet ein intensiver Austausch statt, zum Beispiel auch über die Haltung zu Gewalt in den Religionen. Jedes Gebet steht unter einem bestimmten Thema, z. B. «Dankbarkeit», «Gerechtigkeit», «Frieden» … Die nächste interreligiöse Feier findet am Vorabend von Pfingsten statt. Wir beten nur an ganz wenigen Stellen miteinander. Wir hören vor allem auf das Gebet der anderen. So lernen wir uns besser kennen und respektieren.

Gibt es noch andere Initiativen, um sich näher kennen zu lernen?

Wir besuchen einander: Letztes Jahr organisierten wir eine interreligiöse Reise durch die Schweiz zu den heiligen Orten und Gebetszentren der verschiedenen Religionsgemeinschaften. Dieses Jahr besuchen wir das Haus der Religionen in Bern. Wir laden uns auch gegenseitig zu wichtigen Anlässen ein. Zudem stellen wir in der Halden allen Religionen unsere Räumlichkeiten, auch die Kirche, für ihre religiösen Feste zur Verfügung.

Welche Religionen sind in der Gruppe «Interreligiöses Gebet Halden» vertreten?

In der Gruppe sind Vertreterinnen und Vertreter des Islam, der Ahmadiyya-Bewegung, der Hindus, der Sikh, der Aleviten und der Christen. Die Buddhisten sind im Moment nicht dabei. Die Gebete werden durch verschiedene Rituale gestaltet: Lichtritual (Hindus), Gebetsruf und Rezitation von Koranversen (Islam), Lesungen aus den Heiligen Schriften, Vaterunser, Bibellesung … Dass alle einen bestimmten Glauben haben, verbindet uns. Anschliessend an das jeweilige Gebet findet ein gemeinsames Essen statt, das Austausch und Begegnung vertieft.

Was bedeutet Ihnen persönlich der interreligiöse Dialog?

Ich denke, dass im Miteinander der Religionen sehr viel Potential für eine friedliche Zukunft steckt. Menschen brauchen Religion. Die spirituelle Dimension verbindet alle Religionen miteinander. Wer einen tiefen Glauben pflegt, kommt nicht darum herum, im anderen den göttlichen Funken zu erkennen. Für mich bedeutet interreligiöser Dialog auch immer ein Perspektivenwechsel und somit eine Bereicherung. Mein Glaube, meine Theologie, meine Sprache sind wesentlich undogmatischer geworden. Mein Blick auf Jesus hat sich verändert: Ich bin in der Auseinandersetzung mit anderen Religionen seinem Wesen näher gekommen. Für mich hat sich die Aussage des Konzils in «Nostra Aetate» gefestigt: Es gibt verschiedene Wege zu Gott, auch ausserhalb des Christentums. **Interview: eg**

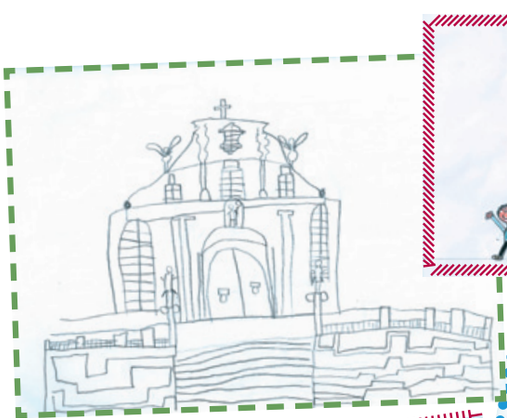
Anlass zur Verleihung des Labels «Dialogue en route»

Jugendliche «Guides» von «Dialog en route» werden am Donnerstag, 29. Juni, um 10 Uhr, per Velo bei der ökumenischen Haldenkirche ankommen. Und Halt machen. Um 10.15 Uhr findet mit ihnen ein interreligiöses Morgengebet statt. Im Anschluss daran werden Gespräch und Austausch möglich sein, während dem das Solihaus einen Apéro auftischt. Dabei wird dem Solihaus und der Haldenkirche das «Dialogue-en-route-Label» verliehen.

Kinderseite

Erstkommunion
ein besonderer Tag!

Für viele 3. Klässler im Bistum St.Gallen war es im April endlich soweit: Sie feierten mit ihren Familien und Freunden die Erstkommunion. Wie haben die Erstkommunikantinnen und Erstkommunikanten in Rorschach den besonderen Tag erlebt? Sie haben ihre Erlebnisse gezeichnet.



Bilder: © Erstkommunikantinnen und Erstkommunikanten Pfarrei Kolumban Rorschach
Redaktion Kinderseite: © Stephan Sigg

Kleine Karte mit grosser Wirkung

Von «KulturLegi» profitieren Anbieter wie Armutsbetroffene

Von Armut betroffene Menschen leben oft isoliert und sind aus finanziellen Gründen von manchen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen. Der Vereinsbeitrag sprengt das knappe Budget, der Kino- oder Theaterbesuch ist unerschwinglicher Luxus. Seit drei Jahren beteiligt sich Caritas St.Gallen-Appenzell am Projekt KulturLegi des Schweizerischen Caritas Netzes. Ziel ist es, Menschen mit einem tiefen Einkommen die Teilnahme an Kultur-, Sport- oder Bildungsangeboten zu ermöglichen.

Einer der KulturLegi-Anbieter: Der FC St.Gallen stellt für Heimspiele ein Ticketkontingent zur Verfügung.

Bis Ende 2014 waren insgesamt 500 Karten für Bezugsberechtigte ausgestellt worden, es gab 56 Angebotspartner. «Heute nützen bereits über 4580 Menschen die KulturLegi, 153 Angebotspartner gewähren erfreulicherweise Rabatte zwischen 30 bis 70 Prozent, ohne dafür von anderer Seite entschädigt zu werden», sagt Golnaz Djalili, Projektverantwortliche bei der Caritas St.Gallen-Appenzell. In den Besitz der KulturLegi, eine rote Karte in Kreditkartengrösse, kommen Menschen, die unter oder am Existenzminimum leben und Personen, die Sozialleistungen oder Ergänzungsleistungen zur AHV/IV beziehen. Die Karten werden von Sozialdiensten, kirchlichen Beratungsstellen, in den Büros für AHV- und IV-Ergänzungsleistungen und am Sitz von Caritas St.Gallen-Appenzell, der Fachstelle Diakonie des Bistums St.Gallen, ausgestellt.

Zeitungs-Abo zum halben Preis

Der Bedarf ist wie die Zahlen belegen ausgewiesen. Die KulturLegi kommt vielfältig zum Einsatz. Frau X. aus St.Gallen zahlt für das Zeitungs-Abonnement lediglich den halben Preis. Ihr sind tägliche Informationen über das lokale Geschehen wichtig, den vollen Abonnementstarif könnte sie sich kaum leisten. Herr Z., Rentner aus der Region Wil, besucht gerne Konzerte und Theater-Vorstellungen mit Preisreduktionen von bis zu 70 Prozent. «Die KulturLegi ermöglicht mir nicht nur den Kauf von günstigen Kleidern und Lebensmitteln, sondern auch kulturelle Erlebnisse», sagt er dankbar. Oder die Buben der Familie G. sind aktiv im Fussballclub, auch dank grosszügigen Rabatten bei den Mitgliederbeiträgen. Beispiele gäbe es noch viele.

Immer mehr Angebotspartner

«Von der KulturLegi profitieren beide Seiten: Armutsbetroffene und ihre Kinder von den vergünstigten Preisen. Die Anbieter gewinnen zusätzliches Publikum, stärken ihr Image und unterstützen mit ihrem Engagement Personen, die von Armut betroffen sind», fasst Golnaz Djalili zusammen. Erfreulicherweise melden sich bei ihr immer häufiger neue Angebotspartner. Ein nächstes Ziel ist die Erweiterung der Angebotsauswahl auch in geografischer Hinsicht. Heute sind über 50 Prozent in der Region St.Gallen, doch auch in den Regionen Linthgebiet, Toggenburg, Rheintal, Werdenberg und Sarganserland sowie im Fürstenland sollen in Zukunft mehr Angebote zur Verfügung stehen. Denn auch Reisewege können für Armutsbetroffene zu teuer sein.

Sabine Rüthemann

Weitere Informationen:
www.kulturlegi.ch/stgallen-appenzell

KulturLegi

Die Anbieter

Am häufigsten unter den 153 Angebotspartnern sind es kulturelle Aktivitäten wie Eintritte für Theater, Kino, Museen, Konzerte oder günstige Bibliotheks-Abonnemente. Sport ist die zweitgrösste Gruppe mit billigeren Eintritten in Hallen- und Freibäder, Abos für Fitness-Studios oder Mitgliederbeiträge für Sportvereine. Gesundheit (beispielsweise Yoga, Heilmassagen), Bildung (vergünstigte Deutschkurse oder Coaching) oder Zeitschriftenabonnemente sind weitere Angebote. Wer die KulturLegi-Karte hat, kann gleichzeitig in den Caritas Märkten und bei weiteren Lebensmittel-Verkaufsstellen wie der Schweizer Tafel günstig einkaufen. Die Preisreduktionen bewegen sich bei den meisten Angeboten zwischen 30 bis 70 Prozent. Gratis sind teilweise Mittagstische. Weitere Angebotspartner werden gesucht. Kontakt: g.djalili@caritas-stgallen.ch.

Eine St.Gallerin mit grosser Eigenständigkeit

Reihe zum Reformationsjubiläum (6/6): Anna Schlatter-Bernet

Anna Schlatter-Bernet (1773–1826) als Reformatorin? Obwohl die St.Gallerin fast 200 Jahre nach Vadian, Zwingli und Calvin lebte, finden sich in ihrem Leben und Engagement zahlreiche Hinweise, die eine Aufnahme von Anna Schlatter-Bernet in die Reihe der grossen Männer der Reformation rechtfertigen.

Aufgewachsen in einer politisch bedeutenden, wohlhabenden und streng-pietistischen St.Galler Familie, erlebte sie mit 30 Jahren eine tiefe körperliche und geistige Krise, die sie durch ihre Hinwendung zum gnädigen Gott überwand. Anna Schlatter-Bernet gilt spätestens seit damals als wichtigste Frau der Erweckungsbewegung im deutschen Sprachgebiet, einer dem Pietismus verwandten religiösen Strömung.

Kritische Haltung gegenüber Rationalismus

An der damaligen St.Galler Kirche kritisierte sie den dominierenden Rationalismus, war aber gegen jede Form der Spaltung. Sie verband eine tief im Alltag verankerte Frömmigkeit mit weltoffenem und teilweise konfessionsübergreifendem Denkhorizont. Wichtiges Anliegen der überzeugten Pazifistin war die Allversöhnung: Sie war überzeugt, dass alle Menschen gerettet und mit Gott versöhnt werden. Anna Schlatter-Bernet war «Laientheologin», studierte Theologinnen gab es damals noch keine, auch keine Pfarrerinnen. Die St.Gallerin las theologische Bücher und diskutierte über theologische Positionen.

Für ökumenisches Christentum

In ihrem Haus «Hinterm Turm» an der Ecke Kugelgasse/Turmgasse in St.Gallen empfing sie namhafte Theologen und Pfarrer wie Johann Caspar Lavater, Johann Heinrich Jung-Stilling, Johannes Evangelista Gossner, Martin Leberecht de Wette und Friedrich Schleiermacher. Mit vielen stand sie auch in brieflichem Kontakt. Hervorzuheben ist der Katholik Johannes Michael Sailer, der 1822 zum Bischof von Regensburg geweiht wurde. Mit ihm, einem Anhänger der katholischen Erweckungsbewegung in Bayern, verband sie ein inniges Verhältnis. Beide bemühten sich zur Zeit der Restauration (1813–1830) um Aussöhnung zwischen den Konfessionen und traten für ein ökumenisches Christentum ein.

Überlieferung macht ihr Wirken sichtbar

Der Nachlass von Anna Schlatter-Bernet liegt in der Vadianischen Sammlung der Ortsbürgergemeinde St.Gallen. Nachlässe von Frauen aus dieser Zeit sind – im Vergleich mit solchen von Männern – rar. Umso bemerkenswerter und für die Forschung wichtig ist, dass von ihr eine umfangreiche Hinterlassenschaft erhalten ist. Diese enthält nebst vielen Briefen und Gedichten von ihr verfasste biblische Betrachtungen, theologische Konzepte sowie politische Kommentare. Ihre Biografin Marianne Jehle-Wildberger verortet die «weltoffene St.Galler Christin» zwischen Pietismus, Aufklärung und Romantik und streicht ihre Eigenständigkeit im schriftstellerischen, seelsorglichen und sozialen Profil heraus. Anna Schlatter-Bernet war eine beeindruckende St.Gallerin, die aus dem Schatten der reformatorisch gesinnten Männer heraustritt und Spuren hinterlassen hat.

Rezia Krauer, Leiterin Forschungsstelle Vadianische Sammlung der Ortsbürgergemeinde St.Gallen

© Luigi Olivadoti

Liturgischer Kalender

Lesejahr A/I **www.liturgie.ch**
L: Lesung **Ev: Evangelium**

Sonntag, 4. Juni
Pfingsten
L1: Apg 2,1-11; L2: 1 Kor 12,3b-7.12-13;
Ev: Joh 20,19-23.

Montag, 5. Juni
Pfingstmontag
L1: Apg 10,34-35.42-48a;
L2: Eph 4,1b-6;
Ev: Joh 15,26 – 16,3.12-15.

Sonntag, 11. Juni
Dreifaltigkeitssonntag
L1: Ex 34,4b.5-6.8-9; L2: 2 Kor 13,11-13;
Ev: Joh 3,16-18.

Donnerstag, 15. Juni
Fronleichnam
L1: Dtn 8,2-3.14b-16a;
L2: 1 Kor 10,16-17; Ev: Joh 6,51-58.

Sonntag, 18. Juni
11. Sonntag im Jahreskreis
Flüchtlingssonntag
L1: Ex 19,2-6a; L2: Röm 5,6-11;
Ev: Mt 9,36 – 10,8.

Freitag, 23. Juni
Heiligstes Herz Jesu
L1: Dtn 7,6-11; L2: 1 Joh 4,7-16;
Ev: Mt 11,25-30.

Sonntag, 25. Juni
12. Sonntag im Jahreskreis
L1: Jer 20,10-13; L2: Röm 5,12-15;
Ev: Mt 10,26-33.

Biblischer Impuls
«Liebe Brüder und Schwestern! Führt ein Leben, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. Seid demütig, friedfertig, geduldig, ertragt einander in Liebe und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält.»
(Vgl. Eph 4,1b-6)

Nachrichten

Foto: zVg.

«Verpackungsfrei einkaufen» neu auch in Winterthur

Nach Zürich, Luzern, Basel und Bern ist neu auch in Winterthur «verpackungsfreies» Einkaufen möglich: Mitte Mai wurde in der Winterthurer Altstadt das Geschäft «BareWare» eröffnet. Kundinnen und Kunden können hier Lebens- und Reinigungsmittel ohne Verpackungen einkaufen – sie bringen einfach ihre Behälter von zuhause mit und füllen sie mit den gewünschten Inhalten auf. Zudem gibt es Glasbehälter und Baumwolltaschen im Depotsystem oder zum Kauf. Die beiden Jungunternehmerinnen Iris Huber und Adriana Puente wollen mit ihrem Geschäft zeigen, dass ein «Zero Waste»-Lebensstil keine Utopie ist. Es gehe ihnen aber auch darum, den bewussten Konsum bekannt zu machen, so die beiden Unternehmerinnen gegenüber der Zeitung «Der Landbote». «Verpackungsfreie» Supermärkte sind noch eine absolute Nische, in Deutschland wurden 2016 gleich mehrere Geschäfte ohne Verpackung eröffnet.

← Bei «BareWare» in Winterthur bringen Kundinnen und Kunden Einmachgläser und Mehrwegverpackungen mit.

Konfessionsteil

Das Katholische Kollegium (Kirchenparlament) des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St.Gallen tagt am Dienstag, 20. Juni, 9.30 Uhr, im Stadtsaal Wil. Vorgängig zur Sitzung findet um 8.15 Uhr in der katholischen Kirche St. Peter der Kollegiums-Gottesdienst statt. An dieser Auswärtssitzung werden im Geschäftsteil nur ganz wenige Traktanden behandelt, darunter die Jahresrechnung 2016, die mit einem Ertragsüberschuss von 980 000 Franken erfreulich gut abschliesst. In der Allgemeinen Umfrage wird der Administrationsrat («Regierungsrat» des Katholischen Konfessionsteils) über die Umsetzung des Personaldekrets/-reglements, über das Fazit der Image-Kampagne der Katholischen Kirche im Bistum St.Gallen und über das neue Vollzugsreglement zum Fremdsprachigendekret informieren. **(eg)**

Ostschweiz

Online-Umfrage: Wie soll sich das Weltkulturerbe Stiftsbezirk St.Gallen entwickeln? Nachdem im letzten Herbst der «Managementplan» für das UNESCO Weltkulturerbe im Herzen der Stadt St.Gallen, den Stiftsbezirk, präsentiert wurde, gehen das Stiftsarchiv und die Stiftsbibliothek die Aufgaben zur Vermittlung ihres Weltkulturerbes mit einer Umfrage an. Die Bevölkerung und interessierte Kreise können sich bis Ende Mai auf http://stiftsbezirk-sg.ch/ an einer Online-Umfrage beteiligen. Es gehe darum, wie sich der Stiftsbezirk künftig positionieren soll. Zum Beispiel wäre denkbar, den Stiftsbezirk zu einem «Ort des Dialogs» zu machen. Dadurch würden Gäste im Klosterbezirk entsprechend nicht nur in die Geschichte eintauchen, sondern diese im Dialog erfahren und befähigt, sie weiter zu vermitteln. Mit Hilfe der umfassenden Befragung sollen Hinweise gewonnen werden. Die Resultate der Befragung der Öffentlichkeit sollen bereits Anfang Juli vorliegen.

Schweiz

Über hundert Delegierte des katholischen Kinder- und Jugendverbandes Jungwacht Blauring Schweiz setzten am 6. Mai bei der Bundesversammlung in Luzern gemeinsam Weichen für die Zukunft und beschlossen unter anderem eine Überarbeitung des Haltungspapiers Öffnung und Integration. Impulse dazu hatte Jubla bei ihrem Grossanlass «Jublaversum» im vergangenen Jahr erhalten. «Ich wünsche mir, dass sich die Jubla explizit für die Toleranz von Homosexuellen einsetzt und sie sich in der Jubla wohl und akzeptiert fühlen.» Hunderte von Jubla-Stimmen setzten am «Jublaversum» ihre Unterschrift unter diesen Satz. Damit wurde klar: Jungwacht Blauring geht offen mit diesem Thema um und fördert die Toleranz und Gleichberechtigung verschiedener sexueller Orientierungen innerhalb des Verbands.

«Ich finde das eine Unmöglichkeit, dass so eine Serie unreflektiert gezeigt werden kann. (…) Jugendliche, die sich in einer Lebenskrise befinden und emotional instabil sind, können davon durchaus negativ beeinflusst werden (…) Suizid wird als Lösung dargestellt, wie man andere Menschen dazu bringen kann, begangenes Unrecht zu erkennen; er wird als Ausweg gezeigt.»

Dagmar Pauli, Chefärztin in der Klinik für Kinder- und Jugend-Psychiatrie Zürich, in einem Interview mit «20 Minuten» (3. 5. 2017) zu den Kontroversen um die neue Netflix-Serie «Tote Mädchen lügen nicht», die vom Suizid einer Teenagerin handelt. Experten empfehlen, dass Jugendliche die Serie nur im Beisein Erwachsener sehen dürfen.

→ Nachrichten von Tag zu Tag www.kath.ch
Zusammenstellung: ssi

Agenda

Regina Kühne

Kirchenmusikwoche 2017: Sängerinnen und Sänger gesucht

17. Oktober bis 21. Oktober, St.Gallen: Unter der Gesamtleitung von Domkapellmeister Andreas Gut wird während fünf Tagen die «Bruderklausenmesse» von Johann Baptist Hilber einstudiert. Für die Heiligsprechungsfeierlichkeiten im Mai 1947 in Sachseln hat der in Wil aufgewachsene Kirchenmusiker Johann Baptist Hilber die «Messe zu Ehren des Heiligen Niklaus von Flüe» komponiert. Dieses bedeutende und facettenreiche Kirchenmusikwerk wird im Gesamtchor erarbeitet. Zudem besteht die Möglichkeit, eines von fünf Ateliers bei ausgewiesenen Experten zu besuchen («so klingt ST.GALLEN»; Kammerchor; Orgel; Dirigieren oder Gregorianik). In der Fassung für Soli, gemischter Chor und Orgel wird die Messe in einem Schlussgottesdienst am Samstag, 21. Oktober, um 17.30 Uhr in der Kathedrale präsentiert. Kursgeld: Fr. 300.00 (inkl. 1 Atelierbesuch, Notenmaterial und 1 Nachtessen). Kursprospekt und Anmeldung bis 30. Juni 2017 unter www.kirchenmusik-sg.ch.

← Kirchenmusikwoche 2005

Bibelgartenwoche mit Biss

5. Juni bis 11. Juni: Mitten in Gossau befindet sich der Bibelgarten, der mit seinen vielen Pflanzen und Früchten auf die unterschiedlichsten Texte der Bibel Bezug nimmt. In der Woche vom 5. bis 11. Juni führt die katholische Kirche Gossau eine Bibelgartenwoche durch. Geplant sind Führungen, biblische Gartengeschichten, ein Konzert, biblisches Kochen und einiges mehr. Jeden Mittag und Abend wird zudem ein Feuer entfacht, welches als Ausgangspunkt für die Aktivitäten dient. Wochenplan unter: www.kathgossau.ch/bibelgartenwoche

→ Bibelgarten (Andreaspark), Gossau

Fotoausstellung «Back to Rojava»

Freitag, 16. Juni, 18 Uhr: Vernissage zur Fotoausstellung von Mark Mühlhaus «Back to Rojava». Der Fotograf besuchte seit 2014 mehrmals die kurdische Region in Syrien und in der Türkei. Die Ausstellung zeigt die Zerstörung, aber auch den Aufbruch in Rojava (Westkurdistan). Die Ausstellung wird am Freitag, 16. Juni, um 18 Uhr, im Katharinensaal eröffnet. Moderiert wird die Vernissage von Cenk Bulut (Historiker) und als Referent tritt mitunter Ramazan Aram (Projektleiter für Schulaufbau in Kobane) auf. Anschliessend Buffet.

→ Katharinensaal, Katharinengasse 11, St.Gallen

Interkultureller Begegnungstag

Samstag, 17. Juni, 10 – 20 Uhr: Am interkulturellen Begegnungstag wird St.Gallens Innenstadt zu einem bunten Festplatz mit Konzertbühne, Kulinarium, Informations- und Marktständen sowie dem Länderpavillon. Mit diesem Fest soll ein Zeichen für kulturelle Vielfalt, friedliches Zusammenleben und gegen Ausgrenzung gesetzt werden. Anmeldung für einen der über vierzig Stände oder für einen kulturellen Beitrag im Länderpavillon oder auf der Konzertbühne unter www.begegnungstag.ch

→ Marktgasse und Waaghausplatz St.Gallen

Jüdischen Kulturweg entdecken

Sonntag, 18. Juni, 11.15 Uhr: Die katholische Kirche St.Gallen lädt ein zur Entdeckung des jüdischen Kulturweges in Endingen AG. Jahrzehntelang durften Juden in der Schweiz nur in den Aargauer Dörfern Endingen und Lengnau leben. Auf einem geführten Rundgang durch Endingen werden die Synagoge, der israelitische Friedhof und weitere Zeugnisse jüdischer Kultur besichtigt. Anmeldung bis 8. Juni (Teilnehmerzahl beschränkt) an Petra Mühlhäuser, Pfarrei St. Fiden, 071 244 13 73 oder petra.muehlhaeuser@kathsg.ch

→ Hauptbahnhof St.Gallen (Unterführung West)

Brauen war Frauensache

Dienstag, 27. Juni, oder Donnerstag, 29. Juni, 14 – 16.30 Uhr: Bereits bei den Germanen war das Brauen Frauensache. Es war üblich, dass eine Brauerin ihre Nachbarinnen zu einem Bierkränzchen einlud. Der Katholische Frauenbund St.Gallen-Appenzell knüpft an diese Tradition an und lädt zum Bierkränzchen in die Brauerei Sonnenbräu in Rebstein ein. Zudem wird der Betrieb sowie ein Kurzfilm gezeigt, und die Geschäftsführerin Claudia Graf beantwortet Fragen. Anmeldung bis 13. Juni (Teilnehmerzahl begrenzt): www.frauenbundsga.ch, Tel. 071 222 45 49, angelika.heim@frauenbundsga.ch

→ Sonnenbräu AG, Alte Landstrasse 36, Rebstein

Kurs für Beauftragte «Geistliche Begleitung»

8. und 9. September sowie 3. November: Der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF), der Katholische Frauenbund St.Gallen-Appenzell und das Pastoralamt des Bistums St.Gallen bieten eine Weiterbildung für den Bereich geistliche Begleitung an. Der Kurs findet am Freitag, 8. September, bis Samstag, 9. September im Kloster Appenzell und am Freitag, 3. November im Pfarreizentrum Wil statt. Die Teilnahme befähigt Vorstandsfrauen dazu, die religiösen Belange des Vereins zu organisieren, gegen Aussen zu vertreten und Ansprechperson gegenüber der Seelsorgeeinheit zu sein. Auskünfte und Anmeldung: www.frauenbundsga.ch, Tel. 071 222 45 49, angelika.heim@frauenbundsga.ch

→ Kloster Appenzell/Pfarreizentrum Wil

(rm)

Medientipps

Der schwierige Weg ins Leben

Pränatale Diagnostik, Operationen am ungeborenen Kind im Mutterleib, Frühgeburten – der Themenabend blickt auf die Welt der Babys, u. a. mit dem Fernsehfilm «Ellas Entscheidung». Das Drama über eine Frau, die sich ein Kind wünscht, aber befürchten muss, dass es eine Erbkrankheit haben wird, thematisiert pränatale Gentests. Im Anschluss: die Dokumentationen «Notfall im Mutterleib» und «Meine Narbe – Ein Schnitt ins Leben» über Kaiserschnitt-Geburten.

→ Dienstag, 30. Mai; 3sat, ab 20.15

Fernsehen

Israel – Ultraorthodoxe auf dem Vormarsch

Sie schotten sich von der israelischen Gesellschaft ab, lehnen den Staat ab und gleichzeitig gewinnen sie immer mehr an Einfluss: Die ultraorthodoxen Juden sorgen in Israel für heftige Diskussionen, denn sie möchten, dass sich die Gesellschaft ihnen anpasst. Und dies setzen sie zuweilen mit unzimperlichen Methoden um. Die französische Journalistin Bethsabée Zarka wollte wissen, weshalb für die ultraorthodoxen Juden die Gesetze der Religion mehr zählen als jene der Demokratie, in der sie leben.
→ Mittwoch, 31. Mai; SRF 1, 22.55

Fleischlos die Welt retten

Die Dokumentation zeigt die ethische und moralische Motivation hinter dem Verzicht auf Fleisch und andere tierische Produkte. Sie zeigt, warum auch immer mehr junge Menschen ihre Ernährungsgewohnheiten und ihren Lebensstil so anpassen, dass möglichst wenig oder gar keine Tiere dadurch «behelligt» werden. Durch die Dokumentation führt Vera Russwurm.
→ Mittwoch, 31. Mai; ORF2, 22.35

Not am Mann

Wo sind die Männer in den Fürsorge-Berufen wie z. B. Krankenschwester oder Erzieherin? Wo bleiben die Frauen in den Teppichetagen dieser Welt? Florian Gebauer und Edith Stohl gehen in ihrem Dokumentarfilm (DE 2016) der Frage nach, weshalb bestimmte Berufe als typisch «männlich» oder «weiblich» gelten und ob nicht ein Perspektivenwechsel bisweilen äusserst heilsam sein könnte, denn: Was ist eigentlich ein «typischer Mann» oder eine «typische Frau»?
→ Montag, 5. Juni; 3sat, 22.25

Atempause

«Atempause» erzählt die Geschichte von Esther und ihrem Ex-Mann Frank. Ihr gemeinsamer, neunjähriger Sohn Hannes wird nach einem Unfall für hirntot erklärt. Gemeinsam steht das getrennte Paar vor der schwierigsten Entscheidung seines Lebens. Wann schalten wir die Geräte final ab? Geben wir die Organe zum Spenden frei? In der Klinik treffen sie auf eine türkische Familie in der gleichen Situation. Yusuf kämpft im gleichen Zimmer wie Hannes um sein Leben. Der Spielfilm (DE 2017) von Aelrun Goette zeigt auf, wie der Glaube in einer Lebenskrise helfen kann.
→ Donnerstag, 14. Juni; ARD, 20.15

Radio

Adolf Muschg und die christlichen Werte

Der Zürcher Schriftsteller Adolf Muschg ist im Alter von 82 Jahren wieder in die reformierte Kirche eingetreten. Einer der Gründe: die christlich-reformatorischen Werte. Mit dem Altwerden sei er sich seines reformierten Erbes bewusster geworden, sagt Adolf Muschg. Als junger Mann verliess er die reformierte Kirche. Und der Zen-Buddhismus wurde für Muschg, der mit einer Japanerin verheiratet ist, zur befreienden Kraft. Dass er nun wieder der Kirche beitrat, sei für ihn ein klarer gesellschaftlicher Bekenntnisakt.
→ Sonntag, 4. Juni; Radio SRF 2 Kultur, 8.30

Eine Familie – zwei Religionen

Früher war selbst eine Ehe zwischen einer Katholikin und einem Protestanten noch unvorstellbar. Heute ist das Normalität. Und noch mehr: Buddhistinnen heiraten Christen, Muslime heiraten Christinnen. Meist regt das niemanden mehr auf. Aber wie läuft das Zusammenleben? In einer interreligiösen Beziehung kann man voneinander lernen und versteht damit vielleicht auch die eigene Religion besser. Aber viele Paare stossen auch an Grenzen.
→ Sonntag, 25. Juni;
Radio SRF 2 Kultur, 8.30

www.medientipp.ch

BÄREN TATZE

Annette Winter, Seelsorgerin der Seelsorgeeinheit Appenzeller Hinterland

Kindheitserinnerungen…

Neulich bekam ich eine Whatsapp-Nachricht mit folgendem Inhalt: Bist du auch ein Kind der 60er Jahre?
Wir tranken Wasser aus Wasserhähnen und nicht aus Flaschen. Nach der Schule spielten wir die ganze Zeit, ohne dass die Eltern wussten, wo wir waren, denn wir spielten nicht: Playstation, Nintendo, X-Box oder andere Videospiele. Wir hatten Freunde! Wir teilten während dem Spielen unsere Kekse und unser Trinken. Wir tranken manchmal auch aus einer Flasche und niemand wurde krank davon… Manchmal lagen wir auch einfach nur auf der Wiese, schauten den Wolken nach und erzählten uns gegenseitig, was wir sahen. Wenn wir im Sommer vom Regen überrascht wurden, zogen wir die Schuhe aus und liefen barfuss. Wir dachten uns auch Spiele aus: z. B. liefen wir auf den Platten, ohne die Linien zu berühren. Im Herbst bewarfen wir uns gegenseitig mit Laub und bauten uns einen grossen Laubhaufen in den wir dann hineinsprangen.

Ja, eine wunderschöne und unbeschwerte Kindheit, wenn ich so daran zurückdenke. Und manchmal vermisse ich sie, diese Leichtigkeit, wie ich sie manchmal als Kind spüren durfte. Vielleicht kann in uns die vor uns liegende Ferienzeit ein kleines Stückchen dieser Sorglosigkeit wieder aufleben lassen? Wenn wir es in den Ferien auch schaffen «abzuschalten», unsere leeren «Akkus» wieder aufzuladen und einfach ohne Zeitdruck in den Tag hineinzuleben und das Leben zu geniessen…

Das wünsche ich uns allen. Eine schöne, erholsame und sorglose Ferienzeit.

© Regina Kühne

Josef Eberhard, Mels:

«Am Chapfensee den inneren Frieden finden»

Oberhalb von Mels Richtung Vermol liegt der idyllische Chapfensee, wo Josef Eberhard, Präsident des Verbandes der katholischen Kirchgemeinden des Kantons St.Gallen, gerne hingeht: «In der Natur kann ich Kraft tanken, dabei ist die Gegend des Chapfensees ein besonderer Ort für mich. Der Stausee strahlt eine gewisse Ruhe aus.»

Josef Eberhard-Schwitter, seit 2015 pensioniert, war als Grundbuchverwalter Amtsleiter in Mels, der flächenmässig grössten Gemeinde des Kantons St.Gallen. «Der Chapfensee wurde in den 1940er-Jahren gebaut, heute, bei so vielen verschiedenen Interessen, wäre dies wahrscheinlich nicht mehr möglich», sagt Josef Eberhard während der Fahrt steil hinauf zum beliebten Ausflugsziel für Wanderer, Biker, Familien und auch Fischer. Der See liegt wunderschön eingebettet in einem geschützten Naturreservat.

Abgeschieden von der hektischen Welt

Josef Eberhard konnte während seiner beruflichen Tätigkeit, aber auch jetzt im «Unruhestand» immer wieder Kraft aus verschiedenen Quellen schöpfen: «Ich freue mich, wenn ich die Freizeit mit meiner Familie verbringen kann. Doch auch beim Arbeiten im Garten, auch beim Jäten (!), oder beim Wandern, Skifahren usw. kann ich entspannen.» Ein besonderer Kraftort ist für ihn der Chapfensee: «Er liegt etwas abgeschieden von der hektischen Welt, umsäumt von Weiden und Wäldern und strahlt eine gewisse Ruhe aus», so Josef Eberhard. Was hat der See mit seiner Seele zu tun? «Der See bäumt sich bei schlechtem Wetter auf, während er sich von der schönsten Seite zeigt, wenn keine witterungsbedingten Turbulenzen da sind. So verhält sich auch die Seele: Kocht es in mir vor Enttäuschung oder Ärger, dann ist das Seelenleben alles andere als ruhig.»

Loslassen für Lösungen

Den inneren Frieden wieder finden, seelisch Belastendes loslassen, Erlebtes verarbeiten – das gelingt Josef Eberhard gut am Chapfensee. «Da kann ich beim Gehen oder Sitzen den Gedanken freien Lauf lassen, da öffnen sich Räume für neue Erkenntnisse oder gar Lösungen, die mir die innere Ruhe, den inneren Frieden wieder geben.» Das heisst auch, immer neu die Spur in eine grössere Verbundenheit hinein zu finden: «mit der Glaubensgemeinschaft der Kirche, die für mich wie eine grosse Familie ist, mit der Schöpfung, mit dem All und dem Allmächtigen…» **(eg)**

06/17
PFARREI forum

Ausflug zum Chapfensee

Der idyllische Chapfensee (1030 Meter über Meer) ist ein Stausee und liegt oberhalb von Mels Richtung Vermol. Mit dem Auto, per Bike oder zu Fuss ist er gut erreichbar. Der Chapfensee bietet ein ideales Terrain für ein Picknick oder einen gemütlichen Spaziergang rund um den See. An einigen Orten sind Feuerstellen mit Holzvorrat vorhanden. Informationen: www.heidiland.com

Impressum

Herausgeber: Verein Pfarrblatt im Bistum St.Gallen; **Redaktion:** Stephan Sigg (ssi), Evelyne Graf (eg), Rosalie Manser (rm), Webergasse 9, Postfach, 9004 St.Gallen, Telefon 071 230 05 31, info@pfarreiforum.ch; **Satz/Layout/Druck:** Niedermann Druck AG, St.Gallen; **Auflage:** 110 415, erscheint 12 × im Jahr.

An die Abonnenten: Adressänderungen sind an das zuständige Pfarramt Ihrer Wohngemeinde zu richten. Bitte keine Adressänderungen an die Redaktion.

6. Ausgabe, 1.6. bis 30.6.2017
Das Pfarreiforum im Internet:
www.pfarreiforum.ch